

Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 33.

Dienstag den 24. April

1855.

21. Oberamtsgericht Nagold.

Emmingen.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des
Andreas Huber, Webers in Em-
mingen,
ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf
Samstag den 19. Mai 1855,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und
Bürgen unter dem Anfügen zur An-
meldung ihrer Forderungen und Vor-
zugsrechte auf das Rathhaus zu Em-
mingen vorgeladen werden, daß die Nicht-
liquidirenden, soweit ihre Forderungen
nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind,
in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid
von der Masse ausgeschlossen werden,
von den übrigen nicht erscheinenden
Gläubigern aber angenommen wird,
daß sie hinsichtlich eines etwaigen
Vergleichs, der Genehmigung des Ver-
kaufs der Massegegenstände und der
Bestätigung des Güterpflegers der
Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse
beitreten.

Nagold, den 13. April 1855.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A. B.

21. Oberamtsgericht Nagold.

Schuldenliquidationen.

In den nachgenannten Gantsachen
ist zur Schuldenliquidation zc. Tag-
fahrt auf die unten bezeichnete Zeit an-
beraumt, wozu die Gläubiger und
Bürgen unter dem Anfügen vorgela-
den werden, daß die Nichtliquidiren-
den, so weit ihre Forderungen nicht
aus den Gerichtsakten bekannt sind,
am Schlusse der Liquidation durch
Ausschlußbescheid von der Masse aus-
geschlossen werden, von den übrigen
nicht erscheinenden Gläubigern aber
wird angenommen werden, daß sie
hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs,

so wie bezüglich der Genehmigung des
Verkaufs der Massegegenstände und
der Bestätigung des Güterpflegers
der Erklärung der Mehrheit ihrer
Klasse beitreten.

Johann Michael Maier, Küfers
von Wildberg,
Freitag den 18. Mai 1855,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Wildberg;

Jg. Jakob Walz Caspar, Zeug-
macher und Bandweber in Obers-
chwandorf,
Montag den 21. Mai 1855,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Oberschwandorf

† Jakob Noos, gewesenen Schrei-
ners in Egenhausen,
Dienstag den 22. Mai 1855,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Egenhausen.

Nagold, den 16. April 1855.
Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A. B.

21. Oberamtsgericht Nagold.
Simmersfeld.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des
Carl Machold, Schreibereigehül-
fen von Simmersfeld,
ist zur Schuldenliquidation zc. Tag-
fahrt auf

Samstag den 19. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
anberaumt, wozu die Gläubiger und
Bürgen unter dem Anfügen auf das
Rathhaus zu Simmersfeld vorgeladen
werden, daß die Nichtliquidirenden,
soweit ihre Forderungen nicht aus
den Gerichtsakten bekannt sind, in
nächster Gerichtssitzung durch Bescheid
von der Masse ausgeschlossen, von
den übrigen nicht erscheinenden Gläu-

bigern aber wird angenommen werden,
daß sie hinsichtlich eines etwaigen Ver-
gleichs, der Genehmigung des Ver-
kaufs der Massegegenstände und der
Bestätigung des Güterpflegers der Er-
klärung der Mehrheit ihrer Klasse bei-
treten.

Nagold, den 14. April 1855.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A. B.

1] Sulz.

Holzverkauf.

Im Revier Sulz, Staats-
wald Eichenbühlen bei Kirch-
berg, kommen am
Montag den 30ten d. Mts.,
von Vormittags 9 Uhr,
zur Versteigerung:

850 Hopfenstangen von 15 bis 35
Schuh lang,
15 Klafter Nadelholzbrennholz und
etwa 500 Stück unaufgebundenes
Nadelreis.
Zusammenkunft bei der Saatschule
am Kirchberger Wege.
Den 21. April 1855.

K. Forstamt.

2] Ebhausen,
Oberamts Nagold.
Abstreichsafford.

Am
Dienstag den 1. Mai d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird die Correction des Ortsbeter
Wöllhausen und Herstellung einer
Brücke über den Mühlbach auf hiesi-
gem Rathhause verabstreicht und be-
tragen die Kosten nach dem Voranschlag:
Maurerarbeit . 1168 fl. 48 fr.,
Zimmerarbeit . 405 " 8 "
Erd- und Planirungs-
arbeit . 278 " — "
Chausseearbeit . 294 " — "
Pflasterarbeit . 242 " 6 "
Insgemein . 260 " — "

wozu die Lusttragenden, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. April 1855.

Für den Gemeinderath,
Vorstand:
Rietzmüller.

1] Nagold.

Der in No. 31 und 32 auf
Freitag den 27. d. Mts.

ausgeschriebene Stangenverkauf
in dem hiesigen Stadtwald Kagen-
steig kann eingetretener Hindernisse
wegen erst am

Samstag den 28ten d. Mts,
vorgenommen werden, und ist die Zu-
sammenkunft um

8 Uhr Morgens
im Schlag selbst.

Den 23. April 1855.

Waldmeister Günther.

Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

Waldverkauf.

Am



Dienstag den 1. Mai d. J.
verkaufe ich meinen auf
Gromauer Markung liegenden Wald,
zusammen 19 Morgen, welcher theils
haubar ist, und lade daher Kaufslieb-
haber in die Wirthschaft zur Krone
nach Altenstaig auf

Nachmittags 1 Uhr

ein.

Den 20. April 1855.

Johannes Seeger.

**Nagold.
Bauholz und Bretter zu
verkaufen.**

Etwa 500 Schuh beschlagenes
Bauholz, 5—6 Zoll im Durchmesser
haltend, und

circa 120 schöne, dünne Bretter ver-
schiedener Größe sind zu verkaufen.

Einige Liebhaber können solches
täglich einsehen bei

G. Zaisers Wittwe.

Herrenberg.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur
Kenntniß, daß Ende April die ordent-
liche Schüleraufnahme in die hiesige
Realschule stattfindet. Auswärtige
Schüler, welche dieser Anstalt etwa an-
vertraut werden wollen, finden eine
passende Unterkunft bei

J. Kohler,
Reallehrer.

1] Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Schweine feil.



Acht junge Schweine
von der besten englischen
Race hat zu verkaufen
Schwanenwirth Kübler.

2] Nagold.

Möbel-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt seine stets
vorrätigen Möbel, sowie alle Sorten
Spiegel- und Goldrahmen in Grinne-

ring, und sichert gute und solide Ar-
beit nebst den billigsten Preisen zu.

Den 23. April 1855.

Kerner, Schreinermeister,
auf der Insel.

q u p s q u p s

: u s n v j w a

n l q u v g a q a m u n w g u s h a q u m p s

g u o g p j i p o a m u n a g s h u p p o r k

* q j o b v k [z

Nagold.

Ein weißer Spitzhund hat sich
vor einigen Tagen bei mir eingestellt;
derselbe kann gegen Erlegung des
Futtergeldes und der Einrückungsge-
bühr abgeholt werden bei

Joh. Lutz, Gassenwirth.

2] Nagold.

Zu verkaufen:

Einem einspännigen be-
deckten Charabanc,
ein Handwägelchen
und Kinderwägelchen, sowie
Tapeten in reicher Auswahl,
billig bei
Sattlermeister Schwarzkop

Nagold.

Tabeten und Rouleaux

aus der berühmten Fabrik des
Herrn Adolph Schill in Stutt-
gart sind zu beziehen und Mu-
sterkarten einzusehen in der
G. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Fruchtgattung.	Nagold, 21. April 1855.				Altenstaig, 18. April 1855.			Freudenstadt, 14. April 1855.			Calw, 14. April 1855.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schl. Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel per Schl.	824	746	7—	111 —	863 45	842	810	745	—	—	—	836	813	730
Kernen " "	—	20	—	1 6	35 —	—	21 36	—	21 36	21 4	—	22 18	21 19	20 24
Haber " "	7—	630	548	15 4	97 41	8—	736	6 6	728	7 12	7 8	724	635	6 6
Gerste " "	12—	1142	11 4	27 4	321 35	12 40	1224	12—	1232	12 16	12—	1248	12 4	1136
Mühlfrucht " "	—	1230	—	4 —	50 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen " Sri.	154	152	148	1 3	2036	—	2	—	—	2 4	—	—	—	—
Weizen " "	—	—	—	—	—	—	—	—	242	238	—	—	—	—
Roggen " "	—	156	—	— 4	744	—	—	—	—	—	—	—	217	—
Wicken " "	—	112	—	— 2	224	—	—	—	—	2 12	—	—	—	—
Erbsen " "	152	150	148	1 —	1440	—	—	—	—	2 21	—	—	—	—
Linzen " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 12	—	—	—	—

1 Pfd. Döfen
" " Rindfle
" " Hamm
" " Kalbfle
" " Schwe
" " "
4 " Kernen
4 " Schwa
1 Weid schwa

Neue Louisd
Pistolen
" " dt. preuß
Holländische
Rauddufaten
Zwanzig-Fra
Englische S
Preussische S

Zw
De
Un
Da
Zü

Ed
Ru
Da
Die

De
Im
Zu
Un

D

Es gi
deren man e
Daher ist ei
lichste, was
flächliche Ker
länder Colq
was erwirbt
ein Tagelohn

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Alten- staig.	Freuden- stadt.	Calw.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr.	10 fr.	11 fr.	11 fr.
" " Rindfleisch	9 "	9 "	9 "	10 "
" " Hammelfleisch	— "	— "	— "	6 "
" " Kalbfleisch	8 "	7 "	7 "	8 "
" " Schweinefl. ab.	10 "	11 "	12 "	12 "
" " " unabhg.	12 "	14 "	14 "	13 "
4 " Kernbrod	16 "	16 "	17 "	18 "
4 " Schwarzbrod	14 "	14 "	15 "	16 "
1 Weck schwer	5 1/2 Lth.	5 1/4 Lth.	5 1/2 Lth.	4 3/4 Lth.

Geldsorten.

Neue Louisd'or	10 fl.	45 fr.
Pistolen	9 "	34—35 fr.
dto. preussische	10 "	2—3 fr.
Holländische Zehnguldenstücke	9 "	41—42 fr.
Randgulden	5 "	32—33 fr.
Zwanzig-Frankenstücke	9 "	20—21 fr.
Englische Sovereigns	11 "	43—45 fr.
Preussische Thaler	1 "	46 2/3 fr.

Allerlei.

Die beiden Wanderer.

Zwei Wanderer ziehen eine Straße,
Der Eine singt ein lustig Lied
Und pflückt jede bunte Blume,
Die an dem langen Wege blüht.

„Und wenn ich heute heim nun kehre
Und komme in mein kleines Haus,
Dann freut sich Liebchen, daß ich pflücke
Für sie den schönen Blumenstrauß.“

Schau' her, Kamrad! dort in der Höhe
Nur immer grade aus den Blick,
Da liegt das Haus, die theure Stätte,
Die mir umfließt das schönste Glück.“

Dem Andern war der Blick so trübe,
Im Aug' ihm eine Thräne stand:
Ihn liebte Niemand auf der Erde,
Unstätt schweift er von Land zu Land.

Die Vortheile des Sparens.

Es gibt einzelne Erscheinungen im Leben, vermittelt deren man einen tiefen Blick in die menschliche Natur thut. Daher ist eine gründliche Menschenkenntniß das Wichtigste, was sich der Mensch erwerben sollte. „Eine oberflächliche Kenntniß der menschlichen Natur, sagt der Engländer Colquhoun, lehrt, daß, wenn Jemand nur etwas erwirbt, er immer mehr zu erwerben sucht. Wenn ein Tagelöhner die ersten zwei Thaler bei Seite legt und

aufhebt, so ist sein Glück gemacht; er wird sich mehr ersparen, fleißiger und ordentlicher werden, um sein Vermögen immer mehr zu vergrößern.“ Wer etwas hat, der gilt etwas in der Welt; das Geld hat ein Ansehen, dem Jedermann huldigt. Der Engländer Hall, welcher große Aufmerksamkeit auf den Zustand der arbeitenden Armen richtete, erklärt, er kenne kein Beispiel, daß Jemand, der sich von seiner Arbeit eine gewisse Summe Geldes erspart, sich jemals an die Armenanstalt des Orts gewandt habe, um sich von ihr ernähren zu lassen. Diejenigen, sagt er, welche sparen, sind bessere Arbeiter, und wenn sie auch nicht die Arbeit besser machen, so betragen sie sich doch besser, und verdienen mehr Achtung. Ich will lieber bloß 100 Arbeiter in meinem Geschäft haben, welche mit ihrem Verdienste sparsam umgehen, als 200, welche jeden Groschen wieder durchbringen, den sie einnehmen. So wie die Menschen zu sparen beginnen, wird auch ihre Sittlichkeit verbessert. Sie gehen mit dem Wenigen sparsam um und ihre Sitten bekommen einen bessern Anstrich; sie führen sich besser auf, denn sie wissen, daß sie etwas in der Gesellschaft gelten, und etwas zu verlieren haben.

Raum ist es noch nöthig, zu bemerken, daß Nachdenken und Sparsamkeit zu allen Zeiten von außerordentlich großem Vortheile sind.

Ein russisches Polizeistück.

Die verheiratheten Frauen jüdischer Religion in Polen, Rußland, der Berberei und Levante tragen nie ihr eigenes Haar, dasselbe wird vielmehr am Hochzeitstage kahl abgeschnitten. Um diesen natürlichen und schönen Schmuck zu ersetzen, bedienen sie sich der Perrücken. Obgleich die jüdischen Frauen in jenen Gegenden von Natur gewöhnlich schwarzbraune Haare besitzen, haben sie doch den eigenthümlichen Geschmack, nach ihrer Verheirathung nur Perrücken von rothen oder hochblonden Haaren aufzusetzen, und nachträglich dieselben seltsamerweise mit schwarzer Pomade zu färben. Die Beobachtung dieser Sitte ist nach ihren Gebrauchen eine religiöse Pflicht, und dasjenige Mädchen, welches sich vielleicht aus angeborenem Schönheitsgefühl weigern würde, ihr Haar der Scheere zu unterwerfen, würde nicht verheirathet werden können; während die verheirathete Frau, welche erlaubte, daß ein verirrtes Pöckchen ihres natürlichen Haares den Blicken eines Vorübergehenden begegnete, aus der Gemeinde ausgestoßen und gemieden würde, als ob sie die Verächtlichste ihres Geschlechtes wäre.

Die vorige russische Regierung, welche die jüdischen Frauen zu zwingen wünschte, ihr eigenes Haar zu tragen, erließ im Jahr 1851 einen Ukas, welcher den ferneren Gebrauch von Perrücken untersagte. Das decretirte Wort wurde im Allgemeinen befolgt, nur einige jüdische Frauen, die mehr Fanatismus als Klugheit besaßen, wagten dem kaiserlichen Gebot zum Trotz dennoch Perrücken zu tragen. Die Folge davon war, daß sie, wenn sie sich öffentlich damit antreffen ließen, ergriffen und auf gut Russisch mit Ruthen gestrichen wurden. Die armen strenggläubigen Weiber ertrugen die Schläge, nahmen ihr Mittagessen statt sitzend,

stehend ein, aber sie trennten sich nicht von ihren geliebten gelben Perrücken.

Zu gleicher Zeit lebte zu Moskau eine Gräfin, ziemlich vorgerückt an Jahren und sehr zurückgekommen in ihren Vermögensverhältnissen, also auch in ihrer Garderobe. Diese Dame hatte gleichfalls die Gewohnheit, ihren kahlen Kopf mit einer rothblonden Perrücke zu schmücken. Bald nach Erscheinen jenes Ukas fiel es ihr zur bösen Stunde ein, auf der Straße zu promeniren. Leider begegnete ihr zwei Polizeidiener, welche in ihrem Dienstfise sie sofort für eine Jüdin hielten. Sie ergriffen die Aermel, rissen ihr die verbotene Perrücke vom Kopfe, und schleppten die Wehklagende vor den Polizeimeister, welcher natürlich befahl, daß auf der Stelle die Exekution mit der Ruthe an ihr vollzogen werden sollte.

Als aber nach breudeter Auspeitschung die alte Dame noch immer auf ihrer Erklärung bestand, daß sie keine Jüdin, sondern die Gräfin von * * * sei, erkundigte sich der Polizeimeister nach der Wahrheit ihrer Behauptung, und erfuhr zu seinem nicht geringen Schrecken, welcher Ueber-eilung er sich schuldig gemacht.

Sein Entschluß war schnell gefaßt. Als ein erfind-erischer Geist suchte er sich bei der Dame zu rechtfertigen, und befahl zwei Polizeidienern, die erste beste Jüdin, deren sie habhaft werden könnten, vor ihn zu bringen. In kurzer Zeit hatten diese — nicht eine Jüdin, wohl aber einen Juden — erwischt.

„Jetzt Madame, sollen Sie die vollkommenste Genug-thung von der Welt erhalten“, sagte der Polizeimeister wohlgefällig und strich seinen Schnurrbart. „Wo ist Dein Weib?“ fragte er barsch den armen Menschen. „In der Hütte, gestrenger Herr.“ „So bring sie gleich her!“ „Sie ist gestern enbunden, gestrenger Herr, und kann nicht aus-gehen.“ „Ich habe erfahren, daß sie wider das Gesetz eine Perrücke trägt, und daß Du ihr gestattest, es zu thun. Da sie aber abwesend ist, und diese würdige Dame un- glücklicher Weise die Streiche empfangen hat, welche für Dein Weib bestimmt waren, so ist die geringste Genug- thung, die Du Ihro Gnaden geben kannst, daß Du sie um die Gunst bittest, selbst die Streiche zu empfangen, welche für Dein Weib bestimmt waren.“

Der unglückliche Sündenbock dieser gewissenhaften und humanen Polizei krümmte sich wie ein Wurm gegen ihren salamonischen Richterspruch, allein kein Flehen half; man legte ihn über die Bank und ließ ihn in unfreiwilliger Ga- lanterie für die beiden Damen büßen. So berichtet ein Augenzeuge dieses Vorfalles.

Neue Erfindung.

Das Magazin des Auslandes berichtet von einer Er- findung, von der wir uns wünschen wollen, sie halte besser Wort als viele Schwestern. Der Mechaniker Puls in London, ein Schlesier, heizt und beleuchtet ein ganzes Haus 24 Stunden lang für einen Pappenstiel, noch nicht einen Dreier — mit zerseztem Wasser. Das Merkwürdigste ist, daß er Wasser mit Wasser zersezzen soll. Seine Batterie von tausend Plattenpaaren wird mit gewöhnlichem Was- ser, ohne eine Spur von Schwefel- oder anderer Säure,

gefüllt, und zersezzt Wasser so schnell und dauernd, daß das Wasserstoffgas (mit Benutzung zugleich des Drygens) hin- reicht, ganze Häuser zu beleuchten, zu heizen und alles zu braten und zu kochen, was verlangt wird. Der Erfinder ist in die Hände von Engländern, Franzosen und eines Deutschen aus Costa-Rica gefallen, die sich um ihn, wie Raubthiere um ihre Beute streiten und sich wegen des Ge- winns nicht einigen können, so daß die wichtige Erfindung seit Wochen ruht. Da sie aber gemacht ist, wird sie sich geltend machen und der Welt ein Brenn- und Heizmaterial liefern, das auf Millionen von Jahren, das in Ewigkeit umsonst zu haben sein wird, da drei Viertel der Erde aus Wasser bestehen und der Verbrennungsprozeß ohnehin im- mer wieder Wasser bildet. — Bis dahin aber wollen wir unsere Deien noch nicht zer schlagen und unsere Wälder nicht über die Achsel ansehen, wozu sie ohnehin zu gewaltig sind.

Regeln zur Selbstbeherrschung von einem vorsichtigen alten Herrn.

Eiße, wenn Du kannst, beim Mittagessen immer neben den Vorschneider. Frage keine Dame nach ihrem Alter. Sei höflich gegen alle reichen Dukel und Tantel. Scherze nie mit einem Polizeioffizianten. Nimm kein Gold mit, wenn Du nach einem Bazar gehst, sondern nur Sil- ber. Nimm ja Deinen ältesten Hut mit zu einer Abend- gesellschaft. Sprich nie Schach mit einer Witwe. Wider- sprich nie einem Menschen, der stottert. Lasse die Kou- leaur herunter, ehe Du Deine Perrücke aufsehest. Be- freunde Dich mit dem Steward am Bord eines Dampf- schiffes — Du kannst nicht wissen, wie bald Du in seiner Macht bist. Behalte Deine eignen Geheimnisse für Dich. Sage keinem menschlichen Wesen, daß Du Deinen Schnurr- bart färbst. Beleidige nie einen Kellner — der Mensch hat zu viele Gelegenheiten zur Wiedervergeltung. Schreibe nie einen Brief mehr als Du mußt; derjenige, der eine zu große Correspondenz unterhält, ist ein Märtyrer, welcher nicht an einen Pfahl, sondern an die Pest gebunden ist. Regele Dein Betragen wie Deine Uhr einmal täglich und prüfe genau ob Du „schnell“ oder „langsam“ bist.

Spruch.

Warum willst du weiter schweigen,
Sieh', das Gute liegt so nah;
Lerne nur das Glück ergreifen
Und das Glück ist immer da.

Anekdoten.

— Ein sehr magerer Schneider wollte sich malen lassen. Der Maler fragte: ob in Wasserfarben oder in Del? „Ich dächte in Del,“ entgegnete der Schneider, „da- mit ich a Bissel fetter ausschau.“

— Ein Ständemitglied kam einmal in den Ferien nach Hause, und seine Bauern fragten ihn: Warum ließt man denn nie in der Zeitung, daß Ihr auch etwas gesagt habt? — „Ihr Leute,“ antwortete er, „das versteht ihr nicht. Lest Ihr denn nicht öfters in der Zeitung: — All- gemeines Gemurmel —? Nun, da bin ich mit dabei.“

Hölzle

M

Nr. 34

[Auf
Alter von 5
äußerste rec
welcher au
bekleidet mi
blau farirte
Hosen von
weißleinene
Der L
sollte, sowie
zu erstatten.
Nag o

Der 1
Schultheißer
Nag o

1)
Ne



gelegene,
28 1/2
Schloß
40-60
und 8
im Aufstre
Die Ver
Monta
statt, und i
Wo

im Walde
Die Lieb
dem Feme
Ausstodung
lichen Ven
von h. For
den wird.
Den 24.

1) Ne
Fichten
Am